

# Wurzeln der Stadt im Osthafen freigelegt

Über 1000 Jahre alte Ringwallanlage könnte sich als Vorläufer der historischen „Aldenburg“ entpuppen

Die Existenz der Burganlage war bekannt, nicht aber ihre genaue Lage. In den kommenden acht Wochen soll das Gelände großflächig untersucht werden.

VON HEINKE MEINEN

**OLDENBURG.** Bei Grabungsarbeiten im Oldenburger Osthafen haben Archäologen ersten Einschätzungen nach den Vorläufer der historischen „Aldenburg“ freigelegt. Ein Jahr vor dem 900-jährigen Stadtjubiläum könnte damit dokumentiert werden, dass die ersten Spuren einer Oldenburger Befestigungsanlage rund dreieinhalb Kilometer östlich des heutigen Altstadt-kerns liegen.

„Der Fund ist eine Sensation. Die Existenz dieser Burganlage war zwar bekannt, nicht aber die genaue Lage“, sagt Grabungsleiter Gerhard Stahn vom Landesamt für Denkmalpflege. Er vermutet das Baujahr der entdeckten Wallanlage deutlich vor dem heute geläufigen Gründungsdatum Oldenburgs 1108: „Die Machart deutet auf das Jahr 800 bis 1000 hin“.

Deutlich zu sehen ist am Ausgrabungsort im sogenannten „Suchschnitt“, wie der Wall mit rechtwinklig geschichteten Baumstämmen aufgeschichtet wurde. Über sechs Meter misst er im Durchmesser, und wurde ar-



Der Historiker Martin Teller, Grabungsleiter Gerhard Stahn, Joachim Schatke (Amt für Verkehr und Straßenbau) und Bernd Ebeling (Fachdienst Tiefbau) begutachten die Spuren der ersten „Aldenburg“, die über 1000 Jahre knapp unter der Grasnarbe verborgen lagen.

FOTO: HEINKE MEINEN

beitsaufwendig innen mit Erde verfüllt. Das Innere des Rings war mit Sand aufgefüllt, um in dem flach gelegenen Areal Hochwasserschutz zu gewährleisten. Weitere Spuren deuten auf einen Befestigungsgraben an der Außenseite hin, wenige Meter weiter könnte das Hunteufer gelegen haben.

Die damaligen Verhältnisse

mussten sich den „Ur-Oldenburgern“ zum Bau einer Burganlage geradezu angeboten haben: Zum einen sei die Hunte an dieser Stelle sehr flach gewesen, erklärt Joachim Schatke, Amtsleiter für Verkehr und Straßenbau. Zudem gab es auf dem Areal einen alten Flussarm, der immer mal wieder versandete. Eine

ideale Stelle also, um ungetretene Gäste von der anderen Flussseite daran zu hindern, das Vieh diesseits des Stromes zu stehlen.

Den Historikern nach lag der Ort in strategisch vorteilhafter Lage auf einer der großen Hauptstraßen durch das Oldenburger Land. Von Wildeshausen im Süden führte

sie über Osternburg bis nach Donnerschwee auf der nördlichen Flussseite, wo der Weg auf dem Geestrücken weiter Richtung Küste verlief. Erst Mitte des 12. Jahrhunderts, nach der Verlagerung der „Aldenburg“ nach Westen, wurde auch der Verlauf dieser frühmittelalterlichen „Autobahn“ durch die Region geändert.

Dass überhaupt nach den frühen Siedlungszeugnissen gesucht wurde, ist dem Oldenburger Historiker Martin Teller zu verdanken. Im Zuge der großflächigen Arbeiten auf der nahen Ikea-Baustelle gab er den Hinweis, dass auf dem in alten Karten als „Heidenwall“ bezeichneten Gebiet Fundstücke im Untergrund zu vermuten seien. Tatsächlich liegen sie seit über 1000 Jahren zum Teil nur 20 Zentimeter unter der Grasnarbe.

In den kommenden acht Wochen hofft Stahn, dass das Grabungsteam vor allem im Innern der Wallanlage auf Spuren menschlicher Besiedlung stößt. Schon an der Oberfläche fallen leichte Wellen im Gelände auf, die auf weitere Funde hoffen lassen. Insgesamt sollen 2000 bis 3000 Quadratmeter freigelegt werden. Leider scheint ein Teil der Gesamtanlage unerreichbar unter dem heutigen Deichfuß zu liegen. Auch wenn die Finanzierung noch nicht gesichert ist, geben sich die Verantwortlichen zuversichtlich, dass Stadt, Landesamt und Ministerium die Mittel zur Verfügung stellen werden.

Delmenhorster Kreisblatt, Sonnabend, 2. Juni 2007, Nr. 126, S. 26.